

pretation⁴. Es lässt sich diesbezüglich eine Linie von Rudolf Kautzsch (1894) über Otto Pächt (1952/53), Lilli Fischel (1959/64) und Bernd Konrad (1993/1997) bis zu Gisela Wacker (2001) ziehen. Auch neuere Studien, selbst wenn sie nicht kunsthistorisch, sondern historisch oder literaturwissenschaftlich orientiert sind, rekurren hauptsächlich auf die Bilder. Die Textverhältnisse spielen demgegenüber eine nachgeordnete Rolle⁵.

Die über die Aulendorfer und Konstanzer Handschrift hinausgehende Überlieferung wurde von der Forschung bis heute eher unvollständig zur Kenntnis genommen, so dass Dieter Mertens 1992 nicht Unrecht hatte, wenn er im Verfasserlexikon davon sprach, dass die Chronik „in einer editorisch weitgehend unerschlossenen Familie unterschiedlicher Versionen“ vorliege⁶. Das gilt vor allem für die reinen Texthandschriften. Da sie keine Illustrationen aufweisen, fanden sie kaum das Interesse der Forschung. Die Lindauer Handschrift, auf die noch Heinrich Finke verwies⁷, wird in neueren Darstellungen z. B. gar

4) Eine Bildsynopse findet sich bei KAUTZSCH, Handschriften (wie Anm. 3) S. 492-495; Thomas Martin BUCK, Figuren, Bilder, Illustrationen. Zur piktoralen Literalität der Richental-Chronik, in: *Scientia veritatis. Festschrift für Hubert Mordek*, hg. von Oliver MÜNSCH / Thomas ZOTZ (2004) S. 411-443, hier S. 438-443 sowie Gisela WACKER, Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Ur-schrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke, Diss. Tübingen 2001 (<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2002/520/index.html>), Anhang 1.

5) Vgl. meine Rezension des Buches von Thomas RATHMANN, *Geschehen und Geschichten des Konstanzer Konzils. Chroniken, Briefe, Lieder und Sprüche als Konstituenten eines Ereignisses* (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 20, 2000) in: *Zs. für Württembergische LG* 61 (2002) S. 505-508. Siehe auch Thomas CRAMER, *Bilder erzählen Geschichte. Die Illustrationen in Ulrich Richentals Chronik als Erzählung in der Erzählung*, in: *Erzählungen in Erzählungen. Phänomene der Narration in Mittelalter und Früher Neuzeit*, hg. von Harald HAERLAND / Michael MECKLENBURG (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 19, 1996) S. 327-349. Auch WACKER, Ulrich Richentals Chronik (wie Anm. 4) S. 7-10, deren Dissertation bei dem Kunsthistoriker Konrad Hoffmann entstand, geht nicht eigentlich vom Text, sondern vom Illustrationszyklus aus.

6) Dieter MERTENS, Art. Richental, Ulrich, in: *VL* 8 (21992) Sp. 55-60, hier Sp. 55 f. Vgl. auch Wilhelm MATTHIESSEN, Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik, *AHC* 17 (1985) S. 71-191, 323-455, hier S. 99.

7) *Acta concilii Constanciensis. Vierter (Schluss-) Band*. Hg. in Verbindung mit Johannes HOLLNSTEINER / Hermann HEIMPEL von Heinrich FINKE (1928) S. LXXXIX. Vgl. Thomas Martin BUCK, Die Richental-Handschrift P I 2 des